

Die Leibwächterin

Der Fernsehfilm der Woche

Montag, 17. Oktober 2005, 20.15 Uhr

[Die Frau an ihrer Seite](#)

[Vorwort von Heike Hempel](#)

[Die Leibwächterin](#)

[Stab, Besetzung, Inhalt](#)

["Einen Film machen, der seinen eigenen Weg findet"](#)

[Gespräch mit Markus Imboden](#)

["Vielleicht ein privater Krimi"](#)

[Gespräch mit Ulrike Folkerts und Barbara Rudnik](#)

[Biografien](#)

Die Frau an ihrer Seite

Ulrike Folkerts und Barbara Rudnik als Liebespaar in einem Politthriller – das ist der Fernsehfilm der Woche "Die Leibwächterin". Die eine schätzen wir seit 16 Jahren als Ludwigshafener Kommissarin Lena Odenthal, die andere hat mit der ZDF-Krimireihe "Solo für Schwarz" im vergangenen Jahr einen fulminanten Start hingelegt. Nun spielen sie, zwei der populärsten und stärksten deutschen Krimifrauen, zum ersten Mal Seite an Seite.

Geschrieben von Harald Göckeritz und inszeniert von Markus Imboden, ist "Die Leibwächterin" ein Thriller im Milieu von Politik und organisiertem Verbrechen. Barbara Rudnik spielt die EU-Abgeordnete Johanna, die wegen ihrer engagierten Politik anonym bedroht wird. Die Frau an ihrer Seite ist Ulrike Folkerts als weiblicher Bodyguard Mona. Ein Film über Vertrauen und Nähe – auch die intime Nähe und Liebe zwischen zwei Frauen – über Pflichtbewusstsein und Schuld. Als Johannas mächtige Gegner Mona mit dem Leben ihres Sohnes erpressen, wird Johannas Leibwächterin zu ihrer größten Gefahr.

Wo Ulrike Folkerts mit unerhörter Sicherheit die verunsicherte und in die Enge getriebene Mona spielt, entwirft Barbara Rudnik für ihre Rolle das bewegende Bild einer ehrgeizigen Frau, die unter dem Druck der Öffentlichkeit und den Zwängen ihrer Karriere Härte gelernt hat, aber nicht Härte leben will. Durch die Risse und Schrammen ihrer Persönlichkeit hindurch strahlt Johanna aus, was Mona lange entbehrt hat: Sehnsucht und Wärme.

Neben Ulrike Folkerts und Barbara Rudnik sorgt ein hochklassiges Ensemble männlicher Darsteller in dem von Christian Granderath und der Colonia Media produzierten Fernsehfilm für ebenso aufregende wie unterhaltsame Momente. Es spielen Helmut Berger, Marco Bretscher-Coschignano, George Lenz, Hannes Hellmann und, mit vielen anderen, Peter Kremer als Monas psychopathischer Erpresser Frank. Einen Film drehen, "der seinen eigenen Weg findet", so hat Markus Imboden sein Ziel als Regisseur formuliert. Wir denken und hoffen, das ist ihm und seinem Team gelungen, und wünschen Ihnen einen spannenden Fernsehabend im ZDF!

Heike Hempel
Redaktionsleiterin Fernsehfilm II

Montag, 17. Oktober 2005, 20.15 Uhr

Die Leibwächterin

Der Fernsehfilm der Woche

Buch: Harald Göckeritz

Regie: Markus Imboden

Kamera: Jo Heim

Ton: Hermann Ebling

Schnitt: Ursula Höf

Szenenbild: Frank Polosek

Kostüm: Silke Sommer

Musik: Annette Focks

Produktion: Colonia Media, Köln

Produzent: Christian Granderath

Redaktion: Heike Hempel

Die Rollen und ihre Darsteller:

Mona Dengler: Ulrike Folkerts

Johanna Sieber: Barbara Rudnik

Frank: Peter Kremer

Philipp: Marco Bretscher-Coschignano

Jurek: Matthias Matz

Till: Matthias Brandt

Ben: Heinrich Schmieder

Peter: Helmut Berger

Bodo: George Lenz

Bob: Hannes Hellmann

Baré: Peter Benedict

Dealer: Hans-Uwe Bauer

Grassmann: Alexander Strobele

Journalist: Christian Sievers

und andere

Inhalt:

Die Leibwächterin Mona Dengler (Ulrike Folkerts) erhält den Auftrag, die EU-Politikerin Johanna Sieber (Barbara Rudnik) zu schützen, die seit Wochen Drohbriefe erhält. Wegen ihrer unbequemen und radikalen Haltung gegenüber EU-Subventionen an die Tabakindustrie steht die engagierte Politikerin im Kreuzfeuer der Kritik. Sie engagiert sich für den sofortigen Subventionsstopp und hat sich damit im In- und Ausland nicht nur Freunde gemacht.

Während ihres Einsatzes wird die Leibwächterin Mona plötzlich von ihrer Vergangenheit eingeholt: Ein Unbekannter (Peter Kremer), der sich Frank nennt, erpresst sie mit brisantem Wissen aus ihrer früheren Tätigkeit als Polizistin. Damals hatte Mona Heroin aus der Asservatenkammer gestohlen, um ihrem drogensüchtigen Sohn Philipp (Marco Bretscher-Coschignano) zu helfen und ihn von seinem Dealer loszubekommen. Philipp ist inzwischen clean, besucht ein Sport-Internat und träumt von einer Karriere als Basketball-Spieler.

Frank zwingt Mona, Informationen über Johanna Sieber weiterzugeben. Widersetze sie sich, sei ihr Sohn in Gefahr, heißt es. Verzweifelt versucht sie, auf eigene Faust die mysteriösen Hintermänner des brutalen Unbekannten ausfindig zu machen. Ein fingierter Unfall, bei dem Johannas Auto von der Straße abkommt, und der Mord an Philipps ehemaligem Dealer machen Mona aber schnell klar, wie skrupellos ihre Gegner sind.

Johanna ahnt von Monas Problemen nichts. Sie, die nur eine Scheinehe führt, weil sie sich zu Frauen hingezogen fühlt, hat sich in ihre Leibwächterin verliebt. Mona sind derartige Gefühle zunächst sehr fremd. Doch dann verbringen die beiden Frauen eine Nacht gemeinsam auf dem Land. Sie kommen sich nah – sehr nah, und die Situation wird für Mona immer auswegloser. Sie ist hin- und hergerissen zwischen ihren Gefühlen zu Johanna und der Verantwortung gegenüber ihrem Sohn. Als die Erpresser auch noch von ihr verlangen, ein Attentat auf Johanna möglich zu machen, muss Mona eine Entscheidung treffen...

"Einen Film machen, der seinen eigenen Weg findet"

Ein Gespräch mit dem Regisseur Markus Imboden

Herr Imboden, was hat Sie gereizt, dieses Buch zu verfilmen?

Vor allem hat mich der Thriller interessiert, die menschliche Brutalität. Und diese sich langsam entwickelnde Liebesgeschichte zwischen zwei eigenständigen Frauen, die Geschichte der allein erziehenden Mutter Mona und ihres Sohnes, ihr verzweifelter Kampf mit dem Exmann, die Drogenstory, der psychopathische Killer. Viel auf einmal und die Herausforderung, sich in unterschiedlichen Genres zu bewegen und daraus einen Film aus einem Guss zu machen – ein Film, der seinen eigenen Weg findet jenseits der Genres und der so Leben zeigt.

Gute Bücher gibt es nicht oft, wenige sind so reichhaltig. Harald Göckeritz schreibt schöne Figuren, die alle einen menschlichen Wert haben, denen etwas Entscheidendes widerfahren ist und die damit zu tun haben. Die Geschichte ist nicht getrennt von den Figuren, sie entsteht aus ihnen, aus ihren Bedürfnissen. Und diese sind radikal. Es sind radikale Wünsche einsamer Seelen.

War es eine Herausforderung für Sie, mit zwei so starken Frauen wie Ulrike Folkerts und Barbara Rudnik zu arbeiten?

Ich bin es gewohnt, mit starken Persönlichkeiten zu arbeiten. Das ist einfacher. Man bewegt sich von Beginn an auf einem hohen Niveau. Es braucht keine langen Diskussionen. Die Fragen an die Arbeit sind immer konkret, die Lösungen ebenfalls. Auch pragmatisch. Es war schön mit den beiden, unangestrengt und ganz selbstverständlich.

Die Liebesszenen zwischen den Frauen waren nicht schwieriger zu drehen, als wenn es sich um eine heterosexuelle Liebesgeschichte gehandelt hätte. Das Muster ist immer das gleiche: Einer begehrt den anderen, der will nicht oder zweifelt, es findet ein emotionaler Kampf statt, ein Vor und Zurück, bis man sich hingibt ...

Überhaupt geht es um Hingabe, um den Mut sich hingeben zu können – erst dann kann man gut spielen. Und diesen Mut haben eben starke Frauen wie Barbara und Ulrike. Ich danke ihnen für die schöne Zeit!

Das Gespräch führte Gitta Deutz-Záboji

"Vielleicht ein privater Krimi"

Ein Gespräch mit Ulrike Folkerts und Barbara Rudnik

Frau Folkerts, was gefällt Mona an Johanna?

Ulrike Folkerts: Johanna ist im Gegensatz zu Mona eine Macherin, eine toughe Frau, die weiß, was sie will, die geradeaus ist und ihre Gefühle unter Kontrolle hat. Sie ergreift die Initiative und zeigt Mona, dass sie sie mag und begehrt. Mona hingegen ist kompliziert und chaotisch. Sie kommt mit ihrem Leben nicht klar, zerredet die Dinge, schiebt Probleme vor sich her und erzeugt dadurch neue Probleme.

Frau Rudnik, liegt Mona richtig mit ihrer Einschätzung?

Barbara Rudnik: Überhaupt nicht. Meine Johanna ist gar nicht so stark und perfekt, wie sie sich nach außen hin gibt. Beim ersten Angriff auf sie und auch nach dem Autounfall sieht man, wie verletzlich sie ist. Es war die Brüchigkeit der Johanna – die private mit ihrer Zartheit auf der einen und die öffentliche mit ihrer Forschheit, ihrer Stärke auf der anderen Seite – die mich schon beim ersten Drehbuchlesen besonders gereizt hat. Ich hatte mich in die Figur geradezu verliebt. Mona hat aus Sicht der Johanna etwas Unschuldiges. Sie hat so eine ehrliche und klare Ausstrahlung, die der Johanna unglaublich gut gefällt.

Wie kamen Sie beide mit der Rollenverteilung zurecht – Barbara Rudnik als Verführerin, Ulrike Folkerts als die Verführte?

Ulrike Folkerts: Ich fand es spannend, eine Frau zu spielen, die plötzlich damit konfrontiert wird, dass eine andere Frau etwas für sie empfindet, und die zunächst gar nicht damit umgehen kann. Barbara und mir gelang es sehr gut, das mit der notwendigen Ernsthaftigkeit und Glaubwürdigkeit zu spielen, obwohl wir beim Drehen der intensiven Liebesszenen mitunter ziemlich gegiggelt haben – und Barbara war erstaunlich locker!

Barbara Rudnik: Mir hat das eben sehr viel Spaß gemacht! Vielleicht liegt es auch daran, dass mir solche Situationen im wahren Leben entfernter sind als Ulrike. Ich empfinde es allerdings auch nicht als einen großen Unterschied, ob ich eine heterosexuelle Liebesbeziehung spiele oder eine homosexuelle. Warum glauben viele, Liebesszenen mit männlichen Schauspielern seien einfacher zu spielen? Da küsse ich doch auch Männer, die ich im Privatleben nicht küssen würde.

Ulrike Folkerts: Schön ist, dass die Liebesgeschichte zwischen den beiden Frauen in der "Leibwächterin" ganz beiläufig erzählt wird, eingebettet in einen Thriller...

Barbara Rudnik: ...der zudem die unterschiedlichen Charaktere zweier Frauen erzählt. Vielleicht kann man "Die Leibwächterin" als einen privaten Krimi beschreiben...

... in dem die beiden Protagonistinnen auch an anderen Fronten kämpfen müssen: die Politikerin Johanna vehement gegen Tabaksubventionen, die allein erziehende Mona muss sich mit Drogen auseinandersetzen.

Barbara Rudnik: Den politischen Äußerungen der Johanna stand ich zunächst ziemlich hilflos gegenüber. Das Thema erforderte doch eine intensive Auseinandersetzung von mir. Der Autor Harald Göckeritz versicherte mir aber, dass seine Recherchen und damit meine Argumentationskette stimmen.

Ulrike Folkerts: Auch ich habe mich in der Drogenproblematik letztlich ganz auf den Autor verlassen. Für mich stellte sich anfangs die Frage, ob es realistisch ist, dass man seinen Sohn zu Hause auf Entzug setzt, so wie Mona es getan hat. Aber das gibt es, obwohl dieser Akt ein ziemlich brutaler sein muss.

Frau Folkerts, Sie haben als erste Frau in der 85-jährigen Geschichte der Salzburger Festspiele im "Jedermann" den "Tod" verkörpert und damit großes Aufsehen erregt. War es ein mulmiges Gefühl, ihn zu spielen?

Ulrike Folkerts: Zuerst habe ich mich gefragt, wie der Tod sich wohl bewegen mag, wie er spricht – etwa wie ein Mensch? Ist er ein Mann oder eine Frau? Ich habe viel ausprobiert, um die Figur mit meiner Persönlichkeit zu füllen. Mein Tod ist sehr emotional, er ist gar nicht böse, schaurig oder hinterlistig. Es gefiel mir, dass er eine unheimliche Macht hat, ganz nach dem Motto: "Ich geb' dir eine Stunde, dann bist du fällig!" Mein Tod bietet ein sanftes Sterben. Diese Rolle zu spielen, war eine tolle und sehr wichtige Erfahrung für mich, und ich freue mich sehr, dass ich nächstes Jahr wieder zum Ensemble gehöre.

Auch in der "Leibwächterin" lernt man Sie von einer ganz anderen Seite kennen ...

Ulrike Folkerts: Die Figur der Mona bietet mir endlich die Chance, eine andere Seite von mir zu zeigen. Ich bin es diesmal, die sich mit

eigenen Konflikten auseinandersetzen muss, und begegne nicht anderen Menschen mit Konflikten, wie es meiner Figur Lena Odenthal im "Tatort" dauernd passiert. Ich erlebe es in Deutschland als sehr mühsam, andere Rollen angeboten zu bekommen. Es wird gar nicht erst der Versuch unternommen. Man assoziiert mein Gesicht mit der Kommissarin, die ich ohne Zweifel sehr gern spiele. Ich finde es aber schade, dass man hierzulande nach einer gewissen Zeit so schnell auf eine Figur, auf einen Charakter festgelegt wird.

Sie, Frau Rudnik, teilen ein ähnliches Schicksal, indem man von Ihnen als der Geheimnisvollen, Kühlen, mysteriösen Schönen spricht ...

Barbara Rudnik: Es ist wirklich verrückt. Vor langer Zeit habe ich in einem Interview einmal gesagt, dass ich nicht gern auf diesen Typ festgelegt werden möchte. Und seitdem werde ich immer wieder darauf angesprochen. Ich würde gern mehr in qualitativ guten Komödien spielen, auch einen zweiten Teil der "Leibwächterin" fände ich ganz toll. Was etwa käme auf Johanna zu, wenn die Medien von der Beziehung zu Mona erfahren würden? Eine Belastungsprobe für Mona und Johanna, die möglicherweise die erste Krise zwischen den beiden auslösen würde. Wäre doch spannend zu erfahren, wie es mit den beiden Frauen weitergeht.

Das Gespräch führte Gitta Deutz-Záboji

Biografien:**Harald Göckeritz**

(Buch)

Harald Göckeritz wurde 1955 in Frankfurt am Main geboren. Nach dem Abitur in München studierte er Theaterwissenschaften und Neue Deutsche Literatur. Er verbrachte ein Jahr in Paris und arbeitete als Autor mehrerer Reiseführer. Von 1980 bis 1984 besuchte er die Hochschule für Fernsehen und Film in München, die er mit dem Drehbuchabschluss beendete. Seit 1987 arbeitet Harald Göckeritz als freier Autor.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1993	"Todesreigen", Regie: Vivian Naefe
	"Die Umarmung des Wolfes", Regie: Rainer Wolffhardt
1994	"Dizzy, lieber Dizzy" (Koautorinnen: Ina Siefert und Steffi Kammermeier), Kino, Regie: Steffi Kammermeier
	"Trip nach Tunis", Regie: Peter Goedel
1995	"Kinder der Nacht", Regie: Nina Grosse
1996	"Warshots", Kino, Koautor und Regie: Heiner Stadler
	"Rache für mein totes Kind", Regie: Vivian Naefe
	"Tatort – Blutiger Asphalt", Regie: Vivian Naefe
	"Nana", Regie: Miguel Alexandre
1999	"Tatort – Norbert", Regie: Niki Stein
2000	"Tatort – Kleine Diebe", Regie: Vivian Naefe
	"Tatort – Die kleine Zeugin", Regie: Miguel Alexandre
2001	"Tatort – Gute Freunde", Regie: Martin Gies
2002	"Tatort – Kriegsspuren", Regie: Nina Grosse
2003	"So schnell du kannst", ZDF, Koautorin und Regie: Vivian Naefe
	"Tatort – Leyla", Regie: Martin Weinhart
	"Tatort – Romeo und Julia", Regie: Nicole Weegmann
2004	"Grüße aus Kaschmir", Regie: Miguel Alexandre
2005	"Die Leibwächterin", ZDF, Regie: Markus Imboden

Auszeichnungen:

1996	Special Jury Award bei den Filmfestspielen Mar del Plata / Argentinien für "Warshots"
1997	Erster Preis in der Kategorie Spielfilm bei den Filmfestspielen Barcelona für "Warshots"

2005 Adolf-Grimme-Preis für "Grüße aus Kaschmir"

Markus Imboden

(Regie)

Der 1955 in Interlaken geborene Markus Imboden studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Zürich. Von 1981 bis 1986 arbeitete er als Regieassistent an den Schauspielhäusern in Zürich und Köln. Seit 1986 ist der Schweizer als freischaffender Filmregisseur und Drehbuchautor tätig und hat seitdem für verschiedene deutsche Sender anspruchsvolle Fernsehspiele geschaffen. Markus Imboden ist dabei nicht nur in den Genres Drama und Krimi, sondern auch mit Komödien sehr erfolgreich.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1986	"Moviestar", Kino
1987	"Blues, Black & White", Kino
1990	"Bingo", Kino, Buch und Regie
1994	"Ausgerechnet Zoé", Kino, Buch und Regie
1995	"Polizeiruf 110 – Alte Freunde"
1996	"Katzendiebe", Kino, Buch und Regie
1997	"Bella Block – Tod eines Mädchens", ZDF
1998	"Frau Rettich, die Czerni und ich", Kino
	"Bella Block – Auf der Jagd", ZDF
1999	"Ich habe Nein gesagt", ZDF
2000	"Komiker", Kino
	"Blondine sucht Millionär fürs Leben"
2001	"Heidi", Kino, Regie
2002	"Ein Dorf sucht seinen Mörder", ZDF
	"Stahlnetz – PSI"
	"Schattenlinie"
2003	"Ins Leben zurück", ZDF, Regie
	"Der Mörder ist unter uns", ZDF
	"Hunger auf Leben"
2004	"11011 Berlin – Spiele der Macht"
	"Das Konto"
2005	"Bella Block - ... denn sie wissen nicht, was sie tun", ZDF
	"Die Leibwächterin", ZDF
	"Auf immer und ewig und einen Tag", ZDF

TV-Serien – eine Auswahl:

2002 "Doppelter Einsatz – Der Mörder in dir"

Auszeichnungen – eine Auswahl:

1995 Adolf-Grimme-Preis für "Ausgerechnet Zoé"

1996 Prix Walo für "Katzendiebe"

1998 Deutscher Filmpreis für "Frau Rettich, die Czerni und ich"

Ulrike Folkerts

(Mona Dengler)

Ulrike Folkerts ist Jahrgang 1961. Sie absolvierte 1986 die Hochschule für Musik und Theater (Instrument: Tenorsaxophon), um danach ein Engagement am Staatstheater Oldenburg anzunehmen. Ulrike Folkerts ist die dienstälteste Tatort-Kommissarin und erhielt 2002 den Publikums-Bambi für diese Rolle.

Theater – eine Auswahl:

2005 *Salzburger Festspiele:*
"Jedermann", Regie: Martin Kusej

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1987 "Das Mädchen mit den Feuerzeugen",
Regie: Ralf Huettner

1989 "Tatort – Die Neue", Regie: Peter Schulze-Rohr

1990 "Tatort – Rendezvous", Regie: Martin Gies

1991 "Tatort – Tod im Häcksler", Regie: Nico Hofmann

1992 "Tatort – Falsche Liebe", Regie: Susanne Zanka

1993 "Tatort – Die Zärtlichkeit des Monsters",
Regie: Hartmut Schoen

1994 "Tatort – Der schwarze Engel", Regie: Nina Grosse

1995 "Zores", Regie: Peter Schulze-Rohr

"Glück auf Kredit", ZDF, Regie: Marcus Scholz

"Tatort – Die Kampagne", Regie: Thomas Bohn

1996 "Tatort – Schneefieber", Regie: Peter Schulze-Rohr

"Tatort – Schlaflose Nächte", Regie: Hartmut Schoen

"Tatort – Der kalte Tod", Regie: Nina Grosse

- 1997 "Tatort – Nahkampf", Regie: Thomas Bohn
 "Corinna Pabst – Fünf Kinder brauchen eine Mutter", ZDF, Regie: Georg Schiemann
 "Der Kapitän – Gefährliche Fracht", ZDF, Regie: Erhard Riedlsperger
- 1998 "Tatort – Tod im All", Regie: Thomas Bohn
 "Tatort – Engelchen flieg", Regie: Hartmut Griesmayr
 "Tatort – Jagdfieber", Regie: Peter Schulze-Rohr
 "Männer und andere Katastrophen", Regie: Uli Baumann
 "Die Verbrechen des Professor Capellari – Still ruht der See", ZDF, Regie: Hans-Christoph Blumenberg
- 1999 "Tatort – Mordfieber", Regie: Ulrich Stark
 "Tatort – Kriegsspuren", Regie: Nina Grosse
 "Tatort – Offene Rechnung", Regie: Connie Walther
 "Lukas – Künstlername: Desiree", ZDF, Regie: Richard Huber
- 2000 "Tatort – Kleine Diebe", Regie: Vivian Naefe
 "Tatort – Kalte Herzen", Regie: Thomas Bohn
 "Tatort – Der schwarze Ritter", Regie: Didi Danquart
 "Tatort – Die kleine Zeugin", Regie: Miguel Alexandre
- 2001 "Tatort – Der Präsident", Regie: Thomas Bohn
 "Tatort – Gute Freunde", Regie: Martin Gies
 "Tatort – Fette Krieger", Regie: Dominik Reding
 "Tatort – Gewaltfieber", Regie: Martin Eigler
- 2002 "Tatort – Schrott und Todschatz", Regie: Jürgen Bretzinger
 "Tatort – Flashback", Regie: Matthias Glasner
- 2003 "Tatort – Romeo und Julia", Regie: Nicole Weegmann
 "Tatort – Schöner Sterben", Regie: Didi Danquart
 "Tatort – Leyla", Regie: Martin Weinhart
- 2004 "Tatort – Abgezockt", Regie: Christoph Stark
 "Tatort – Gefährliches Schweigen", Regie: Martin Eigler
- 2005 "Tatort – Große Liebe", Regie: Manuel Siebenmann
 "Tatort – Letzte Zweifel", Regie: Christoph Stark
 "Tatort – Am Abgrund", Regie: René Heisig
 "Tatort – Halbwertszeit", Regie: Jürgen Bretzinger
 "Die Leibwächterin", ZDF, Regie: Markus Imboden

TV-Serien – eine Auswahl:

- 2001 "Drehkreuz Airport", ZDF,

Regie: Dieter Schlotterbeck, Werner Masten

Auszeichnungen:

2002 (Publikums-) Bambi als beliebteste deutsche TV-Kommissarin

Barbara Rudnik
(Johanna Sieber)

Geboren 1958 in Wehbach an der Sieg, zog Barbara Rudnik 1968 mit ihren Eltern nach Kassel. Ein Auftritt als Statistin am Stadttheater weckte ihren Ehrgeiz, Schauspielerin zu werden. Nach der Realschule arbeitete sie im Buchhandel. Ihre Tätigkeit führte sie mit 19 Jahren nach München, wo sie bis heute lebt. Während ihrer Schauspielausbildung am Münchner Zinner-Studio wurde sie beim Jobben in einer Eisdielen von einem Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) angesprochen und für dessen Film-Abschlussarbeit engagiert. Ihr Filmdebüt gab Barbara Rudnik 1981 in Beate Klöckners "Kopfschuss", der bei den Filmfestspielen in Cannes vorgestellt wurde. Neben der Filmarbeit spielte Rudnik auch in einigen Stücken der Münchner Off-Theaterszene (zum Beispiel als Marie in Büchners "Woyzeck"). In den folgenden Jahren agierte sie in mehreren Filmen junger Regisseure, unter anderem in Dominik Graf's "Treffer" (1984), Hans-Christoph Blumenberg's "Tausend Augen" (1984) und in Niki List's "Müllers Büro" (1986). In den vergangenen Jahren war sie in einer ganzen Reihe von Fernsehfilmen zu sehen, unter anderem neben Götz George in "Der Sandmann" (1995). Für diese Rolle erhielt Barbara Rudnik den Adolf-Grimme-Publikumspreis. Außerdem spielte sie in der TV-Neuverfilmung von "Es geschah am helllichten Tag" (1997). Im Kino sah man sie in "Der Campus" (1998) und an der Seite des Kabarettisten Josef Hader in der österreichischen Komödie "Komm, süßer Tod" (2000). Für ihre Leistung in dem TV-Thriller "Tödliches Vertrauen" (2002) wurde sie für die Goldene Kamera als "beste deutsche Schauspielerin" nominiert.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- 1981 "Kopfschuss", Kino, Regie: Beate Klöckner
- 1984 "Tausend Augen", Kino,
Regie: Hans-Christoph Blumenberg
"Treffer", Regie: Dominik Graf
- 1985 "Douce France", Kino, Regie: Francois Chardeaux
- 1986 "Müllers Büro", Kino, Regie: Niki List
- 1992 "Chute libre", Regie: Yves Boisset
- 1995 "Tatort – Eine todsichere Falle",
Regie: Hans-Christoph Blumenberg
"Der Sandmann", Regie: Nico Hofmann
- 1997 "Es geschah am helllichten Tag", Regie: Nico Hofmann
"Der Campus", Kino, Regie: Sönke Wortmann
"Solo für Klarinette", Kino, Regie: Nico Hofmann
- 1999 "Schnee in der Neujahrsnacht", Kino,
Regie: Thorsten Schmidt
"Doppeltes Dreieck", ZDF, Regie: Torsten C. Fischer
"Sturmzeit", ZDF, Regie: Bernd Böhlich
- 2000 "Mein Leben gehört mir", Regie: Christiane Balthasar
"Komm, süßer Tod", Kino,
Regie: Wolfgang Murnberger
"Nicht heulen, Husky", Regie: Tomy Wigand
"Küss mich, Tiger!", Regie: Jan Ruzicka
- 2001 "Tatort – Und dahinter liegt New York",
Regie: Friedemann Fromm
"Verdammte Gefühle", Regie: Peter Lichtefeld
"Ghetto Kids", Regie: Christian Wagner
- 2002 "Tödliches Vertrauen", Regie: Johannes Grieser
"Liebling, bring die Hühner ins Bett!",
Regie: Matthias Tiefenbacher
- 2003 "Im Schatten der Macht", Regie: Oliver Storz
"Tod im Park", ZDF, Regie: Martin Eigler
"Tatort – Odins Rache", Regie: Hannes Stöhr
"Zwei Wochen für uns", Regie: René Heisig
- 2004 "Oktoberfest", Kino, Regie: Johannes Brunner
- 2005 "Drei Schwestern made in Germany",
Regie: Oliver Storz
"Solo für Schwarz – Tod im See", ZDF,
Regie: Martin Eigler
"Die Leibwächterin", ZDF, Regie: Markus Imboden
"Die Mandantin", ZDF, Regie: Marcus O. Rosenmüller
"Solo für Schwarz – Tod im Dreesch" (AT), ZDF,
Regie: Martin Eigler

Peter Kremer

(Frank)

Peter Kremer wurde 1958 in Brilon-Wald geboren. Nach seiner Schauspielausbildung an der Folkwangschule in Essen stand er auf allen bedeutenden deutschsprachigen Theaterbühnen, unter anderem an den Städtischen Bühnen Frankfurt/Main, am Zürcher Schauspielhaus, am Schiller Theater in Berlin und am Münchner Residenztheater. Auf der Bühne des Münchner Prinzregententheaters entdeckte ihn Produzent Helmut Ringelmann, der ihn zunächst für diverse Rollen in "Der Alte" und "Derrick" verpflichtete, um ihn 1998 für die Titelrolle von "Siska" zu besetzen. Und das mit großem Erfolg. Im August 2003 wurde die letzte Folge "Siska" mit Peter Kremer abgedreht, der neben vereinzelt Gastauftritten im Fernsehen seither wieder vermehrt Theater spielt.

Theater – eine Auswahl:

1980/82	Städtische Bühnen, Frankfurt
1982/84	Zürcher Schauspielhaus
1984	Residenztheater, München
1984-1988	Schaubühne Peter Stein, Schiller Theater, Berlin
1988/90	Schauspielhaus Düsseldorf
1992/93	Residenztheater, München
1993-1996	Theater an der Ruhr
2003	"Die Nacht der 1000 Fragen", Regie: Fred Berndt
2004	<i>Residenztheater München</i> "Clavigo", Regie: Elmar Goerden

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1982	"Irrgarten", ZDF, Regie: Thees Klan "Schlagschatten", Regie: Ivan Schuhmacher
1987	"Sansibar oder der letzte Grund", Regie: Bernhard Wicki
1988	"Der Weg nach Lourdes", Regie: Peter Deutsch
1992	"Tatort – Falsche Liebe", Regie: Susanne Zanke
1993	"Die Nacht der Frauen", ZDF, Regie: Theodor Kotulla "Kleeblatt", Regie: Theodor Kotulla
1994	"Alles außer Mord", Regie: Marc Rothemund "Der Mann ohne Schatten", Regie: Zbynek Brynych
1996	"Ausgerastet", Regie: Hanno Brühl "Kalkuliertes Risiko", Regie: Michael Kennedy
1997	"Einsatz in Hamburg-Süd", Regie: Ilse Hofmann
2003	"Royal Clipper – Wendemanöver",

- 2004 Regie: Bernhard Stephan
 "Die Diebin und der General", Regie: Miguel Alexandre
 "Weiße Stille", Kurzfilm, Regie: Philipp Hauke
- 2005 "Pfarrer Braun", Regie: Uli Stark
 "Die Leibwächterin", ZDF, Regie: Markus Imboden

TV-Serien – eine Auswahl:

- 1982 "Der Alte – Die Entlassung", ZDF,
 Regie: Zbynek Brynych
 "Der Alte – Der dritte Versuch", ZDF,
 Regie: Zbynek Brynych
- 1993 "Der Alte – Korruption", ZDF, Regie: Helmuth Ashley
- 1994 "Derrick – Darf ich Ihnen meinen Mörder vorstellen?",
 ZDF, Regie: Theodor Grädler
- 1996 "Die Drei", Regie: verschiedene
- 1997 "Der Alte", ZDF, Regie: Hans-Jürgen Tögel
- 1998–2004 "Siska", ZDF, Regie: Hans-Jürgen Tögel u.a.
- 2004 "SOKO Kitzbühel – Die Braut und der Tod", ZDF,
 Regie: Peter Sämann
- 2005 "Wolffs Revier – Herzblut", Regie: Jürgen Heinrich

Marco Bretscher-Coschignano

(Philipp)

Marco Bretscher-Coschignano wurde 1988 geboren und stand schon im Alter von sieben Jahren vor der Kamera. Seither hat er in zahlreichen Fernseh- und Filmproduktionen mitgewirkt.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- 1995 "Das Superweib", Regie: Sönke Wortmann
- 1996 "Maja", ZDF, Regie: Volker Maria Arend
- 1999 "Menschenjagd", ZDF, Regie: Markus Bräutigam
 "Morgen gehört der Himmel dir", Regie: Ute Wieland
- 2000 "Dich schickt der Himmel", Regie: Ute Wieland
 "Tatort – Kleine Diebe", Regie: Vivian Naefe
- 2001 "Wie buchstabiert man Liebe?",
 Regie: Christine Hartmann
 "Leos Video", Kurzfilm, Regie: Lisa Schiewe
- 2003 "Familiengeheimnisse", Regie: Helmut Förnbacher

- 2005 "Der Wunschbaum", Regie: Dietmar Klein
 "Mein Mann, mein Leben und du", ZDF,
 Regie: Helmut Fölnbacher
 "Zwei zum Fressen gern", Regie: Simon X. Rost
 "Mein Vater, seine Neue und ich",
 Regie: Peter Gersina
 "Freiheit in Grenzen II", Schulungsfilm,
 Regie: Andreas Herzog
 "Der Mörder meines Vaters", ZDF, Regie: Urs Egger
 "Die Leibwächterin", ZDF, Regie: Markus Imboden

TV-Serien – eine Auswahl:

- 2000 "Für alle Fälle Stefanie"
 2002 "Die Rosenheim-Cops", ZDF
 "Medicopter 117", Regie: Thomas Nikel
 2003 "Samt und Seide", ZDF, Regie: Gunther Friedrich

Helmut Berger (Peter)

Helmut Berger wurde 1949 geboren. Er absolvierte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz (Studienfächer: Schauspiel und Regie) sowie bei Dominic de Fazlo und Susan Batson seine Ausbildung. Fünf Jahre lang war er Ensemblemitglied am Basler Theater. Neben seiner Tätigkeit als Schauspieler tritt er immer wieder als Regisseur für Theater und Film hervor. Seit 1981 spielt er kontinuierlich für Fernsehen und Kino.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- 1981 "Das Dorf an der Grenze", Regie: Fritz Lehner
 1986 "Der gläserne Himmel", Kino, Regie: Nina Grosse
 "Lenz oder die Freiheit", Regie: Dieter Berner
 1987-1991 "Die Arbeitersaga", Regie: Dieter Berner
 1987 "Er Sie Es", Regie: Sven Severin
 "Tassilo – Ein Fall für sich", Regie: Hajo Gies
 "Der Millionär", Regie: Marco Serafini
 1990 "Nie im Leben", Kino, Regie: Helmut Berger
 "Für immer jung", Regie: Vivian Naefe

- | | |
|------|---|
| 1991 | "Einmal Arizona", Kino, Regie: Hans-Günther Bücking
"Thea und Nat", Regie: Nina Grosse |
| 1992 | "Das Sahara-Projekt", Regie: Hans Noever |
| 1993 | "Julian H. entführt – Qualen einer Mutter",
Regie: Vivian Naefe |
| 1994 | "Tödliche Wahrheit", Regie: Rainer Wolffhardt |
| 1995 | "Exit II – Verklärte Nacht", Kino, Regie: Franz Novotny
"Verdammt er liebt mich", Regie: Sven Severin
"Brüder auf Leben und Tod",
Regie: Friedemann Fromm |
| 1996 | "Stille Wasser", Kino, Regie: Max Linder
"Coming In", Regie: Thomas Bahmann |
| 1998 | "Das doppelte Dreieck",
Regie: Thorsten C. Fischer
"Anwalt Abel – Todesurteil für eine Dirne", ZDF,
Regie: Marc Rothemund
"Die Häupter meiner Lieben", Kino,
Regie: Hans-Günther Bücking
"Ein tödliches Wochenende",
Regie: Thorsten C. Fischer
"Sturmzeit", Regie: Bernd Böhlich |
| 2000 | "Die Männer vom K3 – Freier Fall",
Regie: Miko Zeuschner |
| 2002 | "Die Verbrechen des Professor Capellari – Eine
ehrenwerte Gesellschaft", ZDF,
Regie: Niki Müllerschön
"Für immer für Dich", Regie: Lih Janowitz |
| 2003 | "Tatort – Tod unter der Orgel", Regie: Walter Bannert |
| 2004 | "Vier Frauen und ein Todesfall",
Regie: Harald Sicheritz |
| 2005 | "Commissario Brunetti", Regie: Sigi Rothemund
"Im Reich der Reblaus – Mutig in neue Zeiten",
Regie: Harald Sicheritz
"Die Leibwächterin", ZDF, Regie: Markus Imboden |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|------|---|
| 1996 | "Die Drei", Regie: Bernhard Stephan |
| 1997 | "Ein Fall für zwei – Tod am See", ZDF,
Regie: Ernst Josef Lauscher |
| 1999 | "Doppelter Einsatz", Regie: Uwe Friessner |
| 2001 | "Sinan Toprak ist der Unbestechliche",
Regie: Niki Müllerschön |
| 2002 | "Der letzte Zeuge – Die Entführung", ZDF, |

- | | |
|------|--|
| | Regie: Bernhard Stephan |
| | "Wilde Engel", Regie: Axel Barth |
| 2003 | "Denninger – Der Mallorcakrimi: Unter Haien", ZDF, |
| | Regie: Matthias Tiefenbacher |
| 2004 | "SOKO Kitzbühel – Die Wilden", ZDF, |
| | Regie: Michael Zens |
| | "Im Namen des Gesetzes", Regie, Bernhard Stephan |
| 2005 | "SOKO Wien", ZDF, Regie: Peter Fratzscher |

Auszeichnungen:

- | | |
|------|---|
| 1987 | Schweizer Filmpreis für die Regie von "Du mich auch" |
| 1990 | Max-Ophüls-Preis und Bundesfilmpreis-Nominierung für "Nie im Leben" |

George Lenz

(Bodo)

Der 1967 geborene George Lenz absolvierte seine Ausbildung beim Schauspiel München. Von 1994 bis 1996 war er dem Fernsehpublikum als Assistent in der Serie "Der Fahnder" bekannt. In Hartmut Schoens Film "Vom Küssen und vom Fliegen", der 2000 mit dem TV-Movie-Award ausgezeichnet wurde, spielte er die Rolle des Kurt Finkbeiner. Der Schauspieler lebt in München.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 1991 | "Tatort – Ein Sommernachtstraum",
Regie: Walter Bannert |
| 1996 | "No Such Thing", Kino, Regie: George Milton |
| 1997 | "Appetite", Kino, Regie: George Milton |
| | "Gehetzt – Der Tod im Sucher", Regie: Joe Copoletta |
| 1998 | "Operation Feuerstoß", Regie: Joe Copoletta |
| 1999 | "Vom Küssen und vom Fliegen",
Regie: Hartmut Schoen |
| | "Chocolate Pain", Kino, Regie: Stephan Panzner |
| | "Anwalt Abel – In tödlicher Gefahr", ZDF,
Regie: Olaf Kreinsen |
| 2000 | "Anwalt Abel – Der Voyeur und das Mädchen", ZDF,
Regie: Martin Weinhart |
| | "Leo und Claire", Regie: Joseph Vilsmaier |

- | | |
|------|---|
| 2001 | "666 – Trau keinem mit dem Du schläfst!", Kino,
Regie: Rainer Matsutani |
| 2002 | "Das Duo – Tod am Strand", ZDF, Regie: René Heisig |
| 2003 | "Heiraten macht mich nervös", Regie: Ariane Zeller |
| 2005 | "Kalter Sommer", Regie: Hartmut Schoen
"Die Wolke", Kino, Regie: Gregor Schnitzler
"TKKG", Kino, Regie: Tomy Wigand
"Die Leibwächterin", ZDF, Regie: Markus Imboden
"Und ich lieb Dich doch!", ZDF,
Regie: Thomas Nickel |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|-----------|---|
| 1994-1996 | "Der Fahnder", Regie: H. Honert, P. Adam und andere |
| 1997 | "Derrick – Verlorener Platz", ZDF,
Regie: Alfred Weidenmann |
| 1998 | "Siska – Malowas Töchter", ZDF,
Regie: Hans-Jürgen Tögel |
| 1999 | "Der Alte – Die letzte Stunde", ZDF,
Regie: Helmuth Ashley |
| 2000 | "SOKO 5113 – Plötzlich und unerwartet", ZDF,
Regie: Bodo Schwarz |
| 2001 | "Der Alte – Das zweite Leben", ZDF,
Regie: Helmuth Ashley
"SOKO Leipzig – Taximorde", ZDF,
Regie: Johannes Grieser |
| 2002 | "Siska – Engelsgesicht", ZDF,
Regie: Hans-Jürgen Tögel |
| 2005 | "Um Himmels Willen – Geldrausch",
Regie: Uli König |

Hannes Hellmann

(Bob)

Hannes Hellmann war nach seiner Schauspielausbildung in Berlin zwölf Jahre am Theater an der Ruhr (Roberto Ciulli) engagiert. Anschließend spielte er am Thalia Theater Hamburg, wo er mit Regisseuren wie Jürgen Flimm, Robert Wilson, Michael Simon, Jossi Wieler und vielen anderen zusammenarbeitete. Hellmann hat mit der Oper Bonn, dem Ensemble Modern in Frankfurt und anderen Häusern in Musikpro-

duktionen und szenischen Lesungen mitgewirkt. Besonders hervorzuheben ist auch die deutsch-koreanische Theaterproduktion "Fingerkuppen / An Choong-gun" (Oper), Uraufführung (Frank Krug), wo er in der Rolle Perl zu sehen war. Seit einigen Jahren ist Hannes Hellmann auch zunehmend im Kino und im Fernsehen zu sehen.

Theater – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 1989 | <i>Theater an der Ruhr</i>
"Warten auf Godot", Regie: Roberto Ciulli |
| 1995 | <i>Thalia Theater Hamburg</i>
"Räuber", Regie: Wolf-Dietrich Sprenger |
| 1996 | <i>Thalia Theater Hamburg</i>
"Antigone", Regie: Jürgen Flimm |
| 1997 | <i>Thalia Theater Hamburg</i>
"Romeo und Julia", Regie: Sven-Erik Bechtolf |
| 1999 | <i>Niedersächsisches Staatstheater Hannover</i>
"Faust II", Regie: Hartmut Wickert |
| 2001 | <i>Kammerspiele München</i>
"Alkestis", Regie: Jossi Wieler |
| 2003 | <i>Kammerspiele München</i>
"Das Fest des Lammes", Regie: Jossi Wieler
"Jetzt ist Anfang und Beginn! Das Wochenende der Jungen Dramatiker" |
| 2004 | <i>Kammerspiele München</i>
"Kein schöner Land in dieser Zeit",
Regie: Franz Wittenbrink |

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- | | |
|------|---|
| 1995 | "Männerpension", Kino, Regie: Detlev Buck
"Die Mutter des Killers", Kino, Regie: Volker Einrauch |
| 1997 | "Der König von St. Pauli", Regie: Dieter Wedel |
| 1998 | "La vita è bella", Kino, Regie: Roberto Benigni
"Das merkwürdige Verhalten geschlechtsreifer Großstädter zur Paarungszeit", Kino,
Regie: Marc Rothemund
"St. Pauli Nacht", Kino, Regie: Sönke Wortmann
"Absolute Giganten", Kino, Regie: Sebastian Schipper
"Sehnsucht nach Jack", Kino, Regie: Mika Kaurismäki
"Verkaufte Unschuld – Der Killer vom Kinderstrich",
Regie: Axel de Roche |
| 1999 | "Tatort – Die apokalyptischen Reiter",
Regie: Martin Gies |

- 2000 "Die Stunde des Wolfs", Regie: Hermine Huntgeburth
 "Tatort – Moneymaker", Regie: Thomas Freundner
 "Jenny Berlin – Tod am Meer", ZDF,
 Regie: Johannes Fabrick
 "Jenny Berlin – Ende der Angst", ZDF,
 Regie: Johannes Fabrick
 "Bella Block – Geflüsterte Morde", ZDF,
 Regie: Christian Görlitz
- 2001 "Tatort – Bestien", Regie: Kaspar Heidelberg
 "Der König vom Block", Regie: Carolin Thummes
 "Planet der Kannibalen", Kino,
 Regie: Hans-Christoph Blumenberg
 "Mein Vater, die Tunte", Regie: Uwe Janson
- 2002 "Tatort – Alibi für Amelie",
 Regie: Hans-Christoph Blumenberg
 "Tatort – Der Schächter", Regie: Jobst Oetzmann
 "Einsatz in Hamburg – Rückkehr des Teufels", ZDF,
 Regie: Lars Becker
 "Einsatz in Hamburg – Stunde der Wahrheit", ZDF,
 Regie: Matthias Tiefenbacher
 "Der Unbestechliche", ZDF, Regie: Erwin Keusch
- 2003 "Der Boxer und die Friseurin",
 Regie: Hermine Huntgeburth
 "Liebe und Verlangen", ZDF, Regie: Judith Kennel
 "Metallic Blues", Kino, Regie: Danny Verete
- 2004 "Einsatz in Hamburg – Bei Liebe Mord", ZDF,
 Regie: Lars Becker
 "Prinz und Paparazzi", ZDF, Regie: Jürgen Bretzinger
- 2005 "Einsatz in Hamburg – Superzahl: Mord", ZDF,
 Regie: Judith Kennel
 "Hexenküsse", ZDF, Regie: Johannes Fabrick
 "Speer und Er", Regie: Heinrich Breloer
 "Ich bin ein Berliner", Regie: Franziska Meyer Price
 "Mätressen – Im Bett mit dem Papst", Regie: Jan Peter
 "SOKO Leipzig – Rückkehr nach Moskau" (90min.),
 ZDF, Regie: Michel Bielawa, Sebastian Vigg
 "Einsatz in Hamburg – Mord auf Rezept", ZDF,
 Regie: Walter Weber

TV-Serien – eine Auswahl:

- 1998 "Balko – Verkaufte Unschuld", Regie: Andy Bausch
 2001 "Der Ermittler", ZDF, Regie: Dirk Regel
 2003 "SOKO Kitzbühel", ZDF, Regie: Johann Heibendanz

	"Großstadtrevier – Die zweite Landpartie", Regie: Guido Pieters
	"SOKO Wismar – Gelegenheit macht Diebe", ZDF, Regie: Lars Jessen
2004	"Alarm für Cobra 11 – Explosiv", Regie: Sebastian Vigg
2005	"Der Elefant – Mord verjährt nie – Opfergang eines Verlierers", Regie: Ed Herzog

ZDF Hauptabteilung Kommunikation/Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

Fotos: Hermann Ebling

©2005 by ZDF